

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief

Band: 37 (1975)

Artikel: Vam Guld an Entschlägä

Autor: Wandfluh, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vam Guld an Entschligä

Ds Frutigä obna ischt ds Guld grad ä su raarsch wien-an-andärä Örtärä oppa och. Abär daas ween-de-n- e niewa net ging ä su gsin. Imel de fruejer den ganz sichersch. Mu hiigi albän in-dä Bärgä obbna guss nug a mengem Plätzi under Schöpfä old in dä Flüähnä ä Chlack ol ä Gymē bchennt, wamu söltili chöeschdligi Ruschtig fundä het ol si fürrha grunän ischt. An Entschligä obbna imel de für gwüni war.

Fruejer hiige-mu da füüra net numä Gvicht, mu higi och Rösser gsüm-märet, wa si mengischt va-ŋ wyt här da ueha triben hin. Ja su gar van Bärän ueha sygi menga Summer iihna mit ämänä Tschubbä Rössleni choä. Äbän-dä hetti gwusse wa-n an Entschligä Guld vürrha cheemi. Im Ustagä, wen-är mit synä Ross ischt choen u si d'm Hirt ubergä ghabä hiigi, su sygi är den-albä füüraa nuch ä Schmiis obsig düür uf, gägä-ŋ Strubel ämbruuf. «Är welti nuch grad äs bröosi i'd Flübluemi» hiigi är gsiit, abär de ging schüüchterlochtig guggät, ob mu fürschig net nuch öppa öbber lozzi. Dänän-da mit ihrnä Walisranggänä an Aerdällä-n ähnet het är de näti rächt truuwet; sy hin-ging namu glusset. Undär ämänä grüüsäligä Stii-ŋ, wa-n-numä är erchendt hett, ischt äs Zübi Wasser vürrha grunä. Da-drunder het är äs chachtelhärdigs Gschiri ta-ŋ. Daas Angriis het'r de mit Tscholä-n u Mutti uchennd-ligs gmacht, u nug ä Stii-m-blatta het'r druber ta-n. Wie licht hedd-e-sig äs Hüütli Veeh chönä da uehi v'rлуuffe u-n druuf trabbä. D'r ganz Summer där het er das la sy; d's Wasser ischt i d's Häfi dry u druber us grunä. Wen är de-n im Herbschtmaanet umhi choen ischt fur synder Paggla ga-ŋ z'riihän su ischt är de zerscht ga-n-glussä was ächt das Häfi afä machi under däm Stii-ŋ. U dda sygi füüra ä tola Satz drinnd gsi-n, un-das ween de-ŋ äbä luter lötigs Guld gsi-n. Mu het schon öppa mengischt g'urdaahet, das Manndsci da van-Bärä-n-ueha chömi wol-öbba fürschig net numä-n wägä-n synä Päggänä z'Bärg, aber z'grächtmu het nöuwa nieme chöene-ŋ Bschiid gä-ŋ. Wa-ŋ das Guldbrüni gsy wee, wollt hütigtags o niemä-mee rächt wüssä. Oppa vlicht chönnte-ŋ das die Zwärgläni nuch sägä-ŋ. Hans Wandfluh, Bern

ä = stark nach «e» klingend ŋ = schwach ausklingend

ii = wie mundartlich für unser «Reinisch»